

Ar im Joggeli f Bewährung

werden lockern Alkoholverbot

rtin Regenass und Tiltman Pauls

Matchbesucher des FC Basel, die Bier trinken, dürfen sich freuen: als Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt gestern mitteilte, dass der Verkauf von Alkoholliteratur als drei Volumenprozent während Meisterschaftsspielen des FCB im Jakob-Park ab sofort wieder erlaubt ist. Anstelle des Leichtbiers mit einem Volumenprozent, das seit Juni 2010 in Kraft trat, darf die FCB-eigene Old Catering AG wieder Normalbier mit rund fünf Volumenprozent anbieten. «Daneben kann natürlich auch wieder Kaffee verkauft werden», sagt Andrea FCB-Mediensprecherin.

«Angenommen, von dieser Lockerung sind Parteien in der Super League, in den Behörden als Hochrisikokategorie eingestuft werden. Laut dem Basler Sicherheitsdirektor Baschi Dürr würde eine solche Klassifizierung im Jahr 2013 nie vorgenommen. «Ausfälle behalten wir uns allerdings abgesehen.»

Die Begegnung als Hochrisikofall eingestuft, gilt Alkoholverkauf in den Kiosken und Wurstständen ausserhalb der Stadions. Ausgenommen ist der Bereich. Diese Praxis kommt ebenfalls in der Schweiz vor – rein hypothetisch – beispielsweise in der Finalissima am Saisonende. «Der Alkoholverkauf im Stadion gilt weiterhin als verbotener Handlung. Dies schreibt der Europäische Fussballverband so vor.

Stimmung durch Studie

Der Präsident Bernhard Heusler hat die Lockerung einer Verbesserung der aktuellen Lage. «Sicherheitsrisiken haben die Situation im vergangenen Jahr analysiert und sind zum Schluss gekommen, dass die Lockerung des Alkoholausschanks die Sicherheit im Stadion nicht vermindert», sagt Heusler.

Die Studie handelt es sich bei der Lockerung vorerst um einen Versuch, der im nächsten Jahr beschränkt ist. Eine wissenschaftliche Studie soll das neue Ausmass der Lockerung begleiten und analysieren. In der Studie wird die Finanzierung der Lockerung mit Geldern aus dem JSD sowie mit anderen Mitteln geregelt. «Es ist wichtig, dass die Lockerung nicht zu Problemen mit den Chaoten führt, gibt es nach der Studie keine weiteren Einschränkungen bei der Lockerung.

«Insgesamt habe die Gewalt rund um den Jakob-Park in den letzten Jahren gesenkt werden können. Das erste Heimspiel ist am Samstag gegen die Young Boys.

Geschichten unter der Haut

Historisches Spitalarchiv mit berührenden Patientenschicksalen



Damals hochmodern. Diakonissen beim Anatomieunterricht in den 1920er-Jahren. Foto: Kommunität Diakonissenhaus Riehen

Von Lea Berndt

Riehen. Sorgfältig aneinandergereiht in einem kleinen, unauffälligen Raum des Geistlich-Diakonischen Zentrums (GDZ) in Riehen findet sich ein kleiner Schatz der regionalen und medizinischen Geschichte. Rund hundert Laufmeter Patientenakten und -register geben Einblick in den Alltag des Gemeindefriedensspitals von Riehen: «Als das Spital 2009 geschlossen wurde, kamen diese Akten auf dem Estrich zutage, und sie enthielten ein ungeahnt wertvolles dokumentarisches Erbe», sagt Gaspare Foderà von der Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen.

Es sei ein Glücksfall, dass die Patientenakten aus den 1930er- bis in die 1980er-Jahre noch fast vollständig erhalten sind. «In den meisten privaten Spitalarchiven, die keine Pflicht trifft, die älteren Krankenakten einem Staatsarchiv zur Verfügung zu stellen, wurde in grossem Umfang ausgedünnt, um Platz zu schaffen», führt Foderà weiter aus. Nicht nur der Umfang der Patientenakten ist eine Seltenheit, auch die Geschichte des Gemeindefriedensspitals an sich ist von einzigartiger Besonderheit geprägt. «Einerseits war es aussergewöhnlich, dass im Diakonissenhospital bereits früh Patienten nicht nur aus

der Gemeinde, sondern auch aus dem südwestlichen Raum behandelt wurden», erklärt Sibylle Obrecht, die sich mit dem Archivbestand auseinandergesetzt hat. Weiter wurden die angehenden Krankenschwestern vor Ort ausgebildet, und man legte dabei besonderen Wert auf die damals noch nicht selbstverständliche ganzheitliche Pflege von Körper, Seele und Geist. «Zudem war das Spital vor allem für die äusserst komplexe Schilddrüsenchirurgie bekannt war», berichtet Obrecht weiter.

Kalte Bäder für die Patientin Schliesslich fand sich für die Akten Platz im GDZ der Kommunität Diakonissenhaus Riehen, die selbst mit der Geschichte des Gemeindefriedensspitals verbunden ist: «Das historische Spitalarchiv beinhaltet äusserst wertvolle Informationen und berührende Patientenschicksale», sagt die Oberin, Schwester Doris Kellerhals. Gemeinsam mit den Unterlagen und Fotografien im Archiv der Kommunität Diakonissenhaus bilden die Patientenakten einen umfangreichen Einblick in die Riehener Spitalgeschichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts.

So zeigt beispielsweise die Krankenakte einer im Jahr 1869 an Typhus erkrankten Patientin, wie sie im Jahr 1869 an Typhus erkrankte.

Maximums ergibt. Allerdings fällt im November und Dezember mehr Parlamentsarbeit an als im Sommer.

Die Regierung schliesst die Bezüge beim Staat beschäftigte Grossräte hat das Grüne Bündnis, nämlich fünf von 13. Diese haben 17,5 von 100 Tagen bezogen. In der grössten Fraktion, der SP, sind vier von 33 Mitgliedern betroffen, diese haben sieben von 80 Tagen in Anspruch genommen. Dies ergibt, wenn die Tage auf zwölf Monate hochgerechnet werden, 21 Prozent des Maximums für das GB und 10,5 Prozent für die SP. Weiter haben zwei Grossräte von CVP/EVP insgesamt einen halben von 40 Tagen bezogen, ein Mitglied der SVP-Fraktion neun von 20 Tagen.

Die Personalkosten will der Regierungsrat aus Datenschutzgründen nicht nach Parteien aufschlüsseln, da «bei einzelnen Personen ein Rückschluss auf das Jahresgehalt möglich ist». Er weist aber darauf hin, dass im früheren Amtengesetz ein unbeschränkter Anspruch auf bezahlten Urlaub verankert war. Erst mit der Überarbeitung der Ferien- und Urlaubsverordnung von 2004 wurde dieser auf 20 Tage beschränkt.

Glaskuppel wird entfernt

Umfeld dient als Veloabstellplatz

Von Urs Rist

Basel. Zwischen der Bahnhofspasserelle auf der Gündeldinger Seite und dem Südpark-Neubau an der Güterstrasse steht heute eine Glaskuppel. Diese verursacht aber Probleme, wie einem Bauversuch der SBB für den Rückbau zu entnehmen ist. Denn die direkte Fusswegverbindung zwischen der Passerelle und dem Neubau mit einem Coop-Supermarkt im Erdgeschoss ist eingeschränkt und die Sichtbeziehung zum Ladeneingang ist verstellt.

Vor allem wird der Bereich um die Glaskuppel «von vielen als Veloabstellplatz genutzt», heisst es im Projektbeschrieb. «Das wilde Veloparkieren hat eine zusätzliche Beeinträchtigung der Fusswegverbindung zur Folge». Zudem steht am Boden «Zugang Rettung», nämlich zur Passerelle.

Die Glaskuppel ist eine von drei derartigen Installationen, die dem Parking Oberlicht verschaffen sollen. Die Kuppeln wurden zusammen mit der Passerelle 2003 erstellt. Der Neubau auf der Ostseite mit den unterschiedlich geformten Fenstern steht seit 2012. Der Wegfall des Oberlichts habe keine Auswirkungen auf die Beleuchtung der Parkingzufahrt. Für die Velos existiert am Südeingang des Bahnhofs bisher eine Abstellanlage unter der Passerelle mit 730 Plätzen. Eine weitere, allerdings ungedeckte Anlage ist auf dem Meret-Oppenheim-Platz westlich der Passerelle mit 500 Plätzen geplant.

www.riehen.ch/historisches-spitalarchiv